Ulrich Webers Wochengedicht : die Brüder

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

● *Ça c'est le croissant!* (Das isch de Gipfel!) Am Gipfeltreffen französischsprachiger Länder im Februar in Paris soll die Schweiz laut EDA nicht teilnehmen. Die beleidigten Welschen empfinden das als Ohrfeige aus Bern.

● *Die feine Ratsherrenrhetorik* war wieder mal im Zürcher Kantonsrat zu vernehmen. Ein militanter SP-Umweltschützer meinte zum 1-Mio.-Kredit an die CH 91: «Die Urner werden uns 1991 mit dem Schuh in den Arsch nach Zürich zurückspedieren», worauf ein NA-Mann ausrief: «Ich weiss nicht, ob man diesen Herrn 1939 ob seiner antipatriotischen Haltung nicht erschossen hätte.»

● *Willkommen im Engadin!* Prinzessin Caroline von Monaco kann laut *Blick*-Aufhänger dieses Jahr in Madulein mit ihrer Familie eine überdimensionierte Ferienvilla als Eigenheim beziehen. Kleine Nebenfrage: Gilt für die erlauchte Fürstenfamilie auch so etwas wie die Lex Furgler?

● *Umweltaktivisten.* Der Jelmoli-Versand preist ein nostalgisches College-Damenvelo an, das «in umweltfreundlichem Rosa» gehalten ist. Welche Farbtöne sind denn für die Umwelt schädlich?

● *Umweltschutz im Kleinen* betrieb jene Frau, die neue Kontaktlinsen benötigte. Die alten brachte sie zur Altglassammelstelle.

● *Täuschung von hinten.* In Autoshops kann man bereits Originalheckschilder kaufen mit der Aufschrift «Katalysator». *Katalügator* wäre wohl richtiger ...

● *Pillelitis.* Wir Schweizer geben pro Kopf und Jahr durchschnittlich 400 Franken für Arzneimittel aus. Aber sunscht immer gsund!

● *Sässelitanz.* 1213 (in Worten: eintausendzweihundertdreizehn) Kandidaten bewerben sich um die 125 Sitze im Zürcher Gemeinderat ...

● *Das Wort der Woche.* «Baumschulweisheit» (gefunden im Buchmagazin *Bücherpick*).

● *A conto.* Glaubhaft seien in der Schweiz nur noch die Bankgeheimnisse, proklamierte Friedrich Dürrenmatt in einer deutschen Fernsehsendung. Und im Schweizer «Karussell» auf die Frage, ob er aus seinen gut dotierten Konten auch junge Schriftsteller unterstütze, dies sei eine persönliche Angelegenheit ...

● *Tempo.* Zwei Tage nach ihrem 16. Geburtstag (dem vorgeschriebenen Mindestalter) holte sich die Tessinerin Pascale Bucci das Pilotenbrevet für Segelflugzeuge.

● *Ausverkauf.* Päcklibepackt, müde und mit leerem Portemonnaie kam sie von der günstigsten Einkaufstour heim. Und hinten am neuen Hut baumelte eine Etikette: *Stark reduziert!*

● *Kasch dängge!* Anfang Januar 1986 widmete die *Basler Zeitung* die Hälfte ihrer «Auto und Motor»-Seite einem Artikel «Das Auto verändert die Welt». Manche merken doch alles!

● *Die Frage der Woche.* In einer Neujahrsbetrachtung wurde die Frage aufgeworfen: «Muss man wirklich nur die Journalisten und Politiker in die Ferien schicken, und schon bessert sich die Welt wie von selbst?»

● *Bilanz.* Experten stellen fest, dass die Wohlstandsgesellschaft allen Sport-, Fitness- und Jogging-Mödeli zum Trotz an steigender Bewegungsarmut leidet ...

● *Sold.* Wenn in einem Mobilmachungsfall private Autos requiriert werden müssten, würde für einen Personenwagen pro Tag zwölf Franken vergütet. Der Soldat bekommt vier Franken im Tag.

● *Rattenplage.* Die Volksrepublik China leidet unter Milliarden von Ratten, die im Jahr über 15 Millionen Tonnen Getreide, das ist der gesamte Getreideimport, wegfressen. Warum importieren die Chinesen überhaupt noch Getreide?

● *Tragik.* Anlässlich der Verleihung des Karl-Valentin-Ordens in München bedauerte Emil (Steinberger – der einzige Emil, den man ohne Nachnamen in ganz Mitteleuropa kennt), dass trotz der Heilkraft des Lachens heutzutage Humor eine Mangelware sei.

● *Durchzogen.* Ein Däne fand im Restaurant in seinem Steak eine vier Zentimeter lange Injektionsnadel. Hoffentlich stammte das Fleisch nicht von einem drogensüchtigen Rindvieh.

● *Zuversicht.* Fritz Leutwiler, ehemaliger Präsident der Schweizer Nationalbank, vermittelt wegen der akuten Finanzkrise des Apartheitsstaats, durch die Auslandschulden nicht zurückbezahlt werden können, zwischen Südafrika und 29 ausländischen Gläubigerbanken. Präsident Pieter Botha will seine Hände anscheinend in Umschuld waschen ...

Wochenschau • Wochenschau • Wochenschau • Wochenschau • Wochenschau • Wochenschau

Ulrich Webers Wochengedicht

Die Brüder

Es waren einmal elf ganz schöne
und flotte, liebenswerte Söhne,
die halfen sich durch dick und dünn,
da alle meist mit gleichem Sinn.

Der jüngsten beiden Velos hatten
nun eines Morgens plötzlich Platten,
und allen Leuten war ganz klar,
dass es der Nachbar Werner war.

Max war ein Bruder dieser beiden.
Der sprach: «Dem werd' ich es verleiden,
ich bring' ihm keine Eier mehr,
grad weil ich weiss, er liebt sie sehr.»

Max sprach zu allen Brüdern ferner:
«Straft ihr nun auch den bösen Werner!»
Doch diese gaben ihm Bescheid:
«Das tun wir nicht, es tut uns leid!»

Dem einen gab der Werner Nüsse,
dem andern Werners Schwester Küsse,
dem dritten Werner Nachhilfsstund.
Kurz: Alle hatten einen Grund,

den Werner nicht zu sehr zu reizen
und ihm nicht richtig einzuheizen.
Klug glaubten sie sich und gescheiter. –
Der Werner lüftelt ihnen weiter.

Ich könnte obiges Geschehen
mit andern Namen auch versehen:
Gadhafi, Reagan, EG-Wichte;
's ist die unendliche Geschichte ...